



Waldorfinitiative AmmerLech e.V.
Förderung der Waldorfpädagogik und der Anthroposophie

Konzept für die Betreuung in der Kindergartengruppe im Waldorfhaus Finning

incl. den erweiterten Konzepten:

- Betreuung von Kindern unter 3 Jahren in der altersgemischten Kindergartengruppe
- Verlängerte Öffnungszeiten im Waldorfhaus
- Tiergestützte Pädagogik im Waldorfhaus

Stand: Oktober 2023



Inhaltsverzeichnis

1. Leitbild.....	4
2. Rahmenbedingungen / Organisatorisches Konzept	7
3. Entwicklungsphasen	10
3.1. Kinder von 3 bis 5 Jahren	10
3.2. Kinder von 5 bis 7 Jahren	11
4. Die pädagogische Gestaltung	12
4.1. Die altersgemischte Gruppe	12
4.2. Lernen durch Nachahmung – Vorbild des Erziehers	13
4.3. Bildungsziele der Waldorfpädagogik	14
4.3.1. Körper- und Bewegungskompetenz	15
4.3.2. Sinnes- und Wahrnehmungskompetenz	15
4.3.3. Sprachkompetenz	16
4.3.4. Phantasie- und Kreativitätskompetenz	17
4.3.5. Sozialkompetenz	18
4.3.6. Motivations- und Konzentrationskompetenz	20
5. Partizipation	20
6. Schulreife und Vorschularbeit	21
7. Eurythmie im Kindergarten	23
8. Inklusion	23
9. Personal	24
10. Zusammenarbeit mit den Eltern	24
.....10.1. Erziehungspartnerschaft mit den Eltern.....	24
.....10.2. Mitwirkung der Eltern.....	25
.....10.3. Elterngespräche/ Elternbriefe/ Elternabende.....	25
.....10.4. Elternbeirat.....	26



11. Beobachtung und Dokumentation	26
12. Beschwerdemanagement	26
13. Qualitätssicherung	28
14. Selbstverwaltung	28
15. Kooperation und Zusammenarbeit	28

Erweiterte Konzepte:

- Betreuung von Kindern unter 3 Jahren in der altersgemischten Kindergartengruppe.....	30
- verlängerten Öffnungszeiten im Waldorfhaus	34
- tiergestützte Pädagogik im Waldorfhaus.....	35



1. Leitbild

„Das Kind in Ehrfurcht empfangen

In Liebe erziehen

In Freiheit entlassen“

(Rudolf Steiner)

Der Verein „Waldorfinitiative AmmerLech e.V.“, ist der Trägerverein unseres Waldorfhauses in Finning. Wir bieten im Rahmen der Waldorfpädagogik die Betreuung für Kinder in einer Krippengruppe mit 12 Betreuungsplätzen und einer Kindergartengruppe mit 23 Betreuungsplätzen an.

Unser Trägerverein hat sich gegründet aus einer Initiative zur Förderung von Anthroposophie und Waldorfpädagogik.

Die Umsetzung unserer pädagogischen Aufgabe in der Kinderbetreuung sehen wir in enger Zusammenarbeit mit den Eltern. Wir wollen hierbei besonders für ein Recht auf Kindheit eintreten und das Kind in diesem Sinne, in seiner körperlichen, seelischen und geistigen Entwicklung begleiten und stärken. In diesem Zusammenhang werden in der Bemühung rund um das Kind, den Eltern die Grundzüge unserer Pädagogik nähergebracht und gemeinsam bearbeitet.

Es liegt in der Natur des Kindes, in den ersten sieben Lebensjahren vertrauensvoll das Vorbild des Erwachsenen nachzuahmen, sich schöpferisch den Eindrücken der Umwelt hinzugeben und diese zu verarbeiten. Daraus ergibt sich für das pädagogische Konzept die Einbeziehung der Bemühung nach Wahrhaftigkeit. Die Welt soll nachahmenswert und wahrhaftig sein, gerade weil das Kind mit all seinen Sinnen voll und ganz mit der Welt verbunden ist. Diese Lebenssituation des Kindes fordert einen



Lebensraum, der es ermöglicht, sich in möglichst ungestörtem Vertrauen auf die Gesetzmäßigkeiten der Welt einlassen zu können, sich im Umgang mit diesen zu entwickeln und somit sich und die Welt erobern und kennenlernen zu dürfen. Das Kind in den ersten sieben Lebensjahren partizipiert ühend. Das Handeln ist die Grundlage zum Erfassen der Zusammenhänge.

All unsere täglichen Handlungen sollten für das Kind eindeutig und nachvollziehbar sein und sich in einem gleichbleibend wiederkehrenden Tages-, Wochen- und Jahreslauf zeigen. Eine sich stets wandelnde Welt zieht zu viel der eigenen inneren Kräfte des Kindes ab, denn sie führt zu inneren Unsicherheitszuständen, die dann vom Kind bewältigt werden müssen. Die Methodik von Rhythmus und Wiederholung vermittelt Sicherheit. Sie soll das Gefühl der Geborgenheit und Kohärenz bestärken, indem sie dem Kind eine überschaubare, handhabbare und sinnvolle Umwelt bietet. Auch die künstlerische Gestaltung der Räumlichkeiten in Farb- und Formgebung sind uns ein Anliegen - sie vermitteln lebendige Sinneseindrücke.

Die Grundlage unserer pädagogischen Arbeit ist die anthroposophische Menschenkunde Rudolf Steiners und seine Impulse zur Dreigliederung des Sozialen Organismus. Diese Weltauffassung beinhaltet, dass der Pädagoge dazu geneigt ist, eine geistige Welt miteinbeziehen zu wollen, so dass der Mensch und jede soziale Gemeinschaft als leiblich-, seelisches- und geistiges Wesen verstanden werden kann. Dies erschließt den Erziehenden die Möglichkeit, das Kind, sich selbst und den sozialen Bereich in den er hineingestellt ist, als stets sich wandelndes und werdendes Wesen zu begreifen. Daraus ergibt sich für das pädagogische Handeln ein weiterer methodischer Ansatz; die bewusst gepflegte Selbsterziehung des Erziehers.

Erziehung schöpft heute nicht mehr vorrangig aus den Quellen von Tradition oder instinktivem Handeln. Erziehungskompetenz muss individuell erworben werden. Daraus ergeben sich in unserer Zeit tiefe Fragen nach der Bedeutung von Kindheit und deren Bedürfnissen und eröffnet dem Erwachsenen einen persönlichen Weg der



Waldorfinitiative AmmerLech e.V.
Förderung der Waldorfpädagogik und der Anthroposophie

Selbstreflektion und eigenen Reifung. Eltern, die auf diesem Wege suchen, wollen wir begleiten.

Wir arbeiten in unserem Haus überkonfessionell mit christlichem Hintergrund und sind offen für alle Kinder. Es gibt die Möglichkeit zur Einzelintegration.

„Der Mensch lernt das Menschsein nur am Menschen.“ (Novalis)



2. Rahmenbedingungen / Organisatorische Konzeption

Die Räume des Kindergartens befinden sich im ersten Stockwerk des Waldorfhouses. Eine großzügige Gartenanlage, die viele Spielmöglichkeiten und sinnliche Erfahrungen bietet, lädt zum Spielen und Verweilen ein.

Das Haus besteht derzeit aus einer Krippen- und einer Kindergartengruppe (Spiel- und Eltern-Kind-Gruppe sind im Aufbau).

Die Kindergartengruppe ist altersgemischt für Kinder von 3 bis 7 Jahren. Kinder unter 3 Jahren können unter bestimmten Voraussetzungen betreut werden (siehe erweitertes Konzept).

Die Betreuungszeit findet von 7.30 bis 13.00 Uhr statt (zusätzliche Buchungen sind möglich und im Konzept für verlängerte Öffnungszeiten geregelt). Die Schließtage richten sich nach den Schulferien in Bayern. Für Elternhäuser mit Bedarf, bieten wir eine Ferienbetreuung an. Die entsprechenden Schließtage werden am Anfang jeden Kindergartenjahres im September durch einen Jahresplan bekannt gegeben.

Unser Team besteht aus ausgebildeten Waldorferzieher/innen. Außerdem fördern wir die Aus- und Weiterbildung interessierter Menschen. Ein respektvoller und achtsamer Umgang miteinander ist uns wichtig, da wir uns in allen Bereichen als Vorbilder für Kinder verstehen. Die Beiträge für unseren Kindergarten setzen sich aus dem einmaligen Aufnahmebeitrag und dem monatlichen Kindergartenbeitrag zusammen. Wir arbeiten nach den gesetzlichen Richtlinien des Hygieneplans, Brandschutzes und Infektionsschutzgesetzes.



Beispiel eines Tages- bzw. Wochenablaufs

7.30 Uhr – ca. 8.00 Uhr

- Ankommen der Kinder und freies Spiel
- die Erzieherinnen bereiten mit den Kindern die gemeinsame Brotzeit vor, fertigen Bastelarbeiten oder reparieren Spielzeug, pflegen und gestalten den Gruppenraum, begleiten das Spiel der Kinder, verschiedene Angebote werden mit den Kindern durchgeführt.

9.30 Uhr

- Morgenkreis, kleine Stärkung, Fingerspiel
- Hände waschen, „Öltröpfchen austeilen“
- Reigen: gespielte Lieder, Verse rhythmische Spiele und Tänze der Jahreszeit entsprechend

10.30 Uhr - gemeinsame Brotzeit, Anziehen für den Garten

11.30 Uhr

- Freies Spiel im Garten, Gartenarbeit, z. B. Laub rechnen, Schnee räumen, kehren, Obst sammeln, Seil springen, Stelzen laufen, balancieren.

12.30 Uhr - Geschichte, Märchen oder Puppenspiel

12.45 – 13.00 Uhr

- erste Abholzeit
- gemeinsames Mittagessen
- Mittagsruhe

13.30 – 14.00 Uhr

- zweite Abholzeit
- Freispielzeit und kleine Stärkung

15.45 – 16.00 Uhr

- dritte Abholzeit

Selbstverständlich können die Eltern oder von Ihnen berechtigte Personen, nach Rücksprache mit dem pädagogischen Personal, ihr Kind jeder Zeit abholen.



Beispiel für künstlerische und handwerkliche Tätigkeiten an den Wochentagen

Montag:	Waldtag
Dienstag:	Getreide mahlen, Semmeln backen
Mittwoch:	Puppenspiel
Donnerstag:	Märchenstunde, Aquarell malen
Freitag:	Eurythmie, Kneten mit Bienenwachs

Die Kinder werden in unserer Gruppe in alle haushaltlichen Abläufe einbezogen, sei es zu kochen, backen, Obst und Gemüse zu schnippeln, den Tisch zu decken und abzuräumen.... etc.

Weitere Arbeiten mit den Vorschulkindern:

Kinderharfe spielen, Weben, Sticken, Nähen, Holzarbeiten, Vorschuleurythmie...etc.



3. Entwicklungsphasen

Leitprinzip in den ersten sieben Jahren des Kindes ist die Nachahmung. Jedes Kind ist eins mit der Welt, lebt sich mehr und mehr in sich und in die Welt mit allen Sinnen hinein. So wird die Außenwelt zur Innenwelt des Kindes, so wie die Innenwelt des Kindes in Spiel, Sprache, Bewegung zur Außenwelt wird. Wesentliche Grundfähigkeiten, die das Kind vor Eintritt in den Kindergarten erwirbt, sind Gehen, Sprechen und Denken, die ohne das menschliche Vorbild nicht denkbar sind.

3.1. Kinder von 3 bis 5 Jahren

Die kindliche Phantasie steht im Vordergrund, will ständig Neues schaffen. Alltägliche Gegenstände werden „zweckentfremdet“ und irgendwelche Materialien, die nur entfernt an etwas erinnern, werden mit Hilfe der Phantasie zu „echten“ Dingen. Die Kinder ahmen die Handlungen, Erlebnisse des täglichen Lebens nach, die Spielprozesse wandeln sich dauernd. Die Konzentration liegt in der Kontinuität des Spiels.

Wichtig ist, dass die Phantasie über das Vorhandene hinausgehen kann, dass sie etwas zu tun hat, denn durch diese von Innen kommende Aktivität wächst im Kind das Vorstellungsvermögen, das in späteren Jahren als Grundlage des schulischen Lernens benötigt wird.

Wie nebenbei verinnerlicht das Kind im freien Spiel auch seine Welterfahrung. Es „begreift“ buchstäblich naturgesetzliche Zusammenhänge. Dieser Wissenserwerb der „Selbstbildung“ erfolgt nicht durch gedankliche Betrachtungen und Reflexionen,



sondern durch tätiges Sich-Verbinden mit der Welt und intensivster Wahrnehmung der Phänomene.

Die Sprach- und Bewegungsentwicklung ist weiter vorangeschritten, alle seelischen und geistigen Aktivitäten sind ganz nach außen gerichtet, sinnlich-konkret mit der Umgebung verbunden. Auch das Gedächtnis ist noch daran gebunden (Lokalgedächtnis).

3.2. Kinder von 5 bis 7 Jahren

Um das 5. Lebensjahr herum hat das Kind schon eine beachtliche Sprach- und Bewegungskompetenz erreicht. Die Kinder werden geschickt bis in die Fingerspitzen hinein. Immer mehr erwacht soziales Verhalten, die Fähigkeit zur Antizipation von Handlungsabläufen tritt hervor, das heißt, die Kinder haben jetzt ein inneres Bild, und unabhängig von äußeren Reizen setzen sie dies in ihr Spiel um.

Sie verfügen schon über einen beachtlichen Überblick und organisieren sinnvolle Abläufe mit Regeln und Rangordnungen. Weil ganze Handlungsabläufe erinnert und zielgerichtet nachvollzogen werden können, wird auch das Spiel ausdauernder.

Spontan können sich diese Kinder noch auf jede Neuigkeit, die sich während des Spiels ergibt, einlassen und sie phantasievoll in den Ablauf einfügen. Mit großer Freude und wachsender Ausdauer können sich die Kinder dieser Altersstufe auch einer Aufgabe, z.B. einer Werk- oder Handarbeit zuwenden.

Das schulreife Kind hat körperlich den Gestaltwandel vollzogen, befindet sich im Zahnwechsel, zeigt Geschicklichkeit im sensomotorischen Bereich, innerlich verfügt es über ein Vorstellungsvermögen, das sich vom sinnlich Konkreten unabhängig macht. Gedanklich Wahrgenommenes kann nun verarbeitet werden und tritt als Denkfähigkeit zu Tage.



4. Die pädagogische Gestaltung

4.1. Die altersgemischte Gruppe

Erfahrungsgemäß werden die Kinder mit etwa 3 Jahren kindergartenreif, das heißt, sie sind körperlich und seelisch in der Lage, sich in einer größeren altersgemischten Gruppe zurecht zu finden und wohl zu fühlen.

Das Kind hat einen nicht nachlassenden Tätigkeitsdrang, grenzenlose Offenheit und Hingabefähigkeit an alles in seiner Umgebung. Es hat ein Ur-Vertrauen zur Welt und zu seinen eigenen Kräften.

Das leibliche, seelische und geistige Zusammenspiel der Kräfte ist ein äußerst störanfälliger Prozess, der immer wieder in ein gesundes Gleichgewicht gebracht werden muss. Daraus erwächst dem Erzieher die Aufgabe, dem Kind Orientierung zu geben, eine entwicklungsfördernde Umgebung zu gestalten, die Anreize bietet für die notwendigen Erfahrungen, die soziale Interaktion fördert und zugleich einen Schutzraum für die ungestörte Entwicklung schafft.

Mit diesem Anliegen stimmt die moderne Salutogeneseforschung in allen Bereichen mit der Waldorfpädagogik überein.

Zusammenfassend gilt für die pädagogische Umgebung des Kindes:

Ist diese

- verlässlich geordnet,
- rhythmisch strukturiert,
- seelisch gefestigt und
- geistig authentisch

dann gibt sie dem Kind den Halt, den es braucht um sich im Spiel, frei entfalten zu können.



Zudem ist viel Bewegungsfreiraum nötig, das Spielmaterial ist einfach und vielfältig: Körbe mit Tannenzapfen, Kastanien, Muscheln, Holz und Steinen, dazu Tücher, Bänder, einfache Puppen, gestrickte Tiere – nichts ist fertig, alles kann sich verändern von einer Spielsituation zur anderen: ist ein Stück Holz gerade noch ein Bügeleisen, kann es sich nach Bedarf zum Telefon verwandeln.

So werden die Phantasiekräfte entwickelt und gepflegt, die später zur Grundlage eines kreativen Denkens werden. Spielkräfte der ersten Kindheit verwandeln sich zu freien schöpferischen Kräften.

4.2. Lernen durch Nachahmung – Vorbild des Erziehers

Die Erwachsenen arbeiten sichtbar und durchschaubar vor und mit den Kindern. So erleben sie sinnvoll tätige Menschen, die ihre Arbeit gerne tun und werden so zu eigenem Tun angeregt. Das Lernen durch Nachahmung ist das leitende Prinzip für die ersten sieben Jahre. Liebevoller Begegnungen mit Erwachsenen stärken im Kind ein positives Lebensgefühl und die Kraft zum Bejahen und Meistern von Widerständen, veranlassen somit Resilienz = geistige Gesundheit.

Rhythmus und Wiederholung geben dem Kind das Gefühl von Sicherheit und Geborgenheit. Der sich täglich wiederholende Tagesablauf, das Pflegen von Ritualen, die rhythmische Gestaltung der Woche mit den sich wiederholenden künstlerischen und handwerklichen Tätigkeiten, den jeweiligen Mahlzeiten, wiederkehrende Ereignisse in Jahreslauf, die Freude und Vorbereitung auf die Feste unterstützen die seelische Ausgeglichenheit der Kinder und wirken bis in ihre körperliche Gesundheit hinein. Wichtig ist, dass das Kind möglichst viele sinnlich konkrete Erfahrungen machen kann. So kommt der Pflege der Basalsinne (Tast - Bewegungs- Gleichgewichts - und viszeraler Sinn) besondere Aufmerksamkeit zu, das Kind erwirbt



seelische Gesundheit (Kohärenz).

Zur Stärkung der körperlichen Gesundheit der Kinder achten wir auf gesunde, vollwertige Ernährung. Täglich bereiten wir mit den Kindern eine gemeinsame Mahlzeit zu, aber auch der Aufenthalt im Garten oder in der freien Natur, an unserem wöchentlichen Wandertag oder unseren Waldwochen gehört dazu.

Das durch Rhythmus oder Ordnung gestärkte Kohärenzgefühl trägt Früchte in den gesteigerten Widerstandskräften mit denen der Erwachsene seine Resilienz unter Beweis stellt.

4.3. Bildungsziele der Waldorfpädagogik

Kinder kommen als Individualität zur Welt, die sich mit ihren Begabungen, Neigungen, Interessen und auch Handicaps entwickeln und ihren eigenen Weg gehen wollen. Um diesen Prozess so gut wie möglich zu gestalten, brauchen sie kompetente erwachsene Vorbilder, liebevolle und sichere Beziehungsverhältnisse und ihre eigene Entwicklungszeit. Kinder sind lernfähige, lernfreudige und lernbereite Wesen. Ihre Entwicklungsfenster sind gerade in den ersten Kindheits- und Schuljahren besonders weit geöffnet. Daraus entsteht für uns die Verantwortung, ihre Lebenswelt so zu gestalten, dass sie sich gesund entwickeln (Salutogenese) und:

- die Welt in ihren Zusammenhängen erkennen lernen (Verstehbarkeit)
- Vertrauen in die eigenen wachsenden Kräfte und Fähigkeiten bekommen (Handhabbarkeit)
- die Sinnhaftigkeit des eigenen Handelns, Fühlens und Denkens entdecken.

In der Waldorfpädagogik für die ersten sechs bis sieben Lebensjahre gelten



insbesondere sieben Kompetenzbereiche als Lern- und Entwicklungsziele, die im Folgenden dargestellt werden:

4.3.1. Körper- und Bewegungskompetenz

Die seelische und geistige Befindlichkeit des Menschen korrespondiert mit seiner körperlichen Beweglichkeit, wer aber sein körperliches Gleichgewicht nicht halten kann, bekommt eher Probleme mit der seelischen Balance. Auch beeinflusst die Fähigkeit sich zu bewegen ganz entscheidend den Spracherwerb. Etwas begreifen und darauf zugehen zu können prägt die Wahrnehmung, weitet den Erfahrungshorizont der Kinder und aktiviert den Sprachentwicklungsprozess. So bereiten sich Kinder, die lernen, sich aktiv und vielseitig zu bewegen, auch auf eine immer qualifiziertere Denkweise vor.

In unserem Waldorfkindergarten wird deshalb besonders darauf geachtet, dass Kinder sich vielseitig bewegen: regelmäßige Spaziergänge oder Spielen und Arbeiten im Garten gehören ebenso in dieses Spektrum wie Reigen- oder Fingerspiele und Handarbeiten (etwa Nähen und Stricken).

Methodische Hinweise: Körperwahrnehmung, Körpergefühl und die Grob- und Feinmotorik entwickeln sich z. B. beim Laufen, Klettern und Seilhüpfen, beim Reigen, bei Spiel und Arbeit im Garten oder in der Küche, beim Spielen einfacher Musikinstrumente, beim Arbeiten an einer Werkbank.

4.3.2. Sinnes- und Wahrnehmungskompetenz

Unsere Kinder brauchen ein waches Bewusstsein für das, was um sie herum und was mit ihnen geschieht. Dieses Sensorium entwickelt sich mit dem Vertrauen in die eigene Wahrnehmungskraft, deshalb brauchen sie in dieser Zeit verlässliche,



unverfälschte Eindrücke. Auch die später erforderliche Medienkompetenz erfährt hier eine pädagogische Grundlegung.

„Medienkompetenz“, so definiert der amerikanische Computerexperte Joseph Weizenbaum, „bedeutet die Fähigkeit, kritisch zu denken. Kritisch zu denken lernt man allein durch kritisch verarbeitendes Lesen und Voraussetzung hierfür ist eine hohe Sprachkompetenz.“

Im Waldorfkindergarten sollen die Kinder deshalb zuerst einmal die reale Welt mit ihren Sinnen entdecken und erforschen können und dabei einfache, wahrnehmbare Zusammenhänge kennen und verstehen lernen. Auf diese Weise, gepaart mit der eigenen Entdeckerfreude, erfahren sie allmählich auch elementare Naturgesetze. Solche grundlegenden Voraussetzungen sollten zumindest vorhanden sein, bevor Kinder sich dann kompliziertere Zusammenhänge erschließen. Computer oder Fernseher bereits im Kindergarten fördern deshalb keineswegs die später erforderliche Medienkompetenz.

Methodische Hinweise: Pflege der zwölf menschlichen Sinne, z. B. Tastsinn, Lebenssinn, Eigenbewegungssinn, Gleichgewichtssinn, Geruchssinn, Geschmackssinn, Gehörsinn und Sehsinn.

Auch gesund und naturnah produzierte Lebensmittel, die Echtheit der verwendeten Materialien, die nicht auf Sinnestäuschung ausgelegt sind (sieht aus wie Holz, ist aber Plastik), fordern diese Entwicklungen ebenso wie harmonisch gestaltete Räume und die wohltuende Abstimmung von Farben und Materialien im Umfeld des Kindes – nur um einige Beispiele zu nennen.

4.3.3. Sprachkompetenz

Denken und Sprechen sind eng miteinander verbunden. Nur mit der Sprache können



wir das Gedachte ausdrücken, unsere Gefühle zum Ausdruck bringen, allen Dingen in der Welt einen Namen geben und miteinander ins Gespräch kommen. Doch dieses Instrument bedarf der frühen, aktiven und sorgfältigen Pflege. Kinder lernen sprechen in einer sprechenden Umgebung. Dabei kommt es in erster Linie auf das menschliche Beziehungsverhältnis zwischen Sprechendem und Hörendem an. Das sprachlich und seelisch warme Verhältnis zwischen Kind und Erwachsenen bildet den Nährboden für eine gute und differenzierte Sprechweise.

Wann Kinder zu sprechen beginnen ist individuell verschieden. Alle brauchen aber gute sprachliche Vorbilder im Erwachsenen, um in die Sprache hineinzuwachsen.

In unserem Kindergarten haben Lieder, Geschichten, Verse, Fingerspiele und Reime einen großen Stellenwert. So lernen die Kinder spielend die Sprache und beheimaten sich in ihr. Die Sprechweise der Erzieherinnen sollte dabei liebevoll klar, deutlich und bildhaft sein – und dem Alter des Kindes angemessen. Die so genannte Babysprache wird deshalb hier nicht zu finden sein, ebenso wenig wie abstrakte Erklärungen.

Methodische Hinweise: Gute sprachliche Vorbilder, deutliche, wortreiche und bildhafte Sprache, Lieder, Verse, Fingerspiele, Reime, fach- und sachgerechtes Benennen der Gegenstände, z. B. der Namen von Pflanzen und Tieren, tägliches Erzählen oder Vorlesen von sinnvollen Geschichten, Märchen und anderem, Kinder aussprechen lassen, nicht sprachlich korrigieren, Zeit zum Zuhören nehmen – daraus entsteht Lesefreude und Lesefähigkeit.

4.3.4. Phantasie- und Kreativitätskompetenz

Der Widerspruch ist allgegenwärtig: um uns herum ist immer mehr genormt, vorgefertigt und festgelegt. Auf der anderen Seite ist menschliche und gesellschaftliche



Entwicklung oder Phantasie und schöpferische Kreativität kaum denkbar. Doch sind wir dazu überhaupt noch fähig? Wie erwerben und erhalten wir diese Kompetenz? Wenn von späteren Erwachsenen zu Recht Ideenreichtum, seelisch-geistige Beweglichkeit und Phantasie bei der Lebensgestaltung und in der Arbeitswelt gefordert wird, so müssen diese Fähigkeiten im Kindergartenalter angelegt werden. Alles Phantasievolle, alles Künstlerische weitet die Seele und das Bewusstsein des Menschen.

In unserem Waldorfkindergarten nimmt die Entwicklung und Pflege der kindlichen Phantasiekräfte ganz konkrete Gestalt an. Es gibt besonders viele noch nicht genormte und kaum fertig ausgestaltete Spielsachen, die die schöpferischen Kräfte der Kinder anregen. Erzählte Geschichten animieren die Kinder, das Gehörte in spielende Kreativität umzusetzen und zu verwandeln. Tägliche Freispielzeiten geben die erforderliche Zeit, damit die Kinder ausgiebig mit Konzentration und immer wieder sich entzündender Schaffensfreude tätig werden können.

Methodische Hinweise: Spielzeug und Spielmaterialien, die Phantasie anregend, d. h. freilassend gestaltet sind, wie Steine, Bretter, Hölzer, Tücher; regelmäßige Spielzeiten im Wald oder Garten, vielseitige Spiel- und Gestaltungssituationen, z. B. Rollenspiele, Puppenspiele, angeleitete Freispiele; Handwerke nachspielen, z.B. Schuster, Schreiner, Schneider, d. h. so genannte „Urtätigkeiten“ spielend kennen lernen und ein Verhältnis dazu entwickeln; anregende Geschichten hören und spielend umsetzen.

4.3.5. Sozialkompetenz

Soziales Miteinander will gelernt sein. Ohne Sozialkompetenz ist das Leben des einzelnen Menschen und einer Gemeinschaft undenkbar. Kinder sind von Geburt an



soziale Wesen und wollen sich lernend in menschliche Beziehungsverhältnisse einleben.

Diese Lernprozesse beginnen in der Familie und setzen sich im Kindergarten fort. Doch immer mehr Kinder wachsen z. B. in Ein-Kind-Familien auf, oft nur mit einem Elternteil. Dadurch sind ihre sozialen Übungsfelder begrenzt. Im Kindergarten müssen daher mehr denn je, Grundlagen für soziale Übungsfelder geschaffen sein. Im sozialen Miteinander geht es immer darum, die Interessen, Wünsche, Bedürfnisse der Einzelnen in ein Verhältnis zur sozialen Gemeinschaft zu bringen. Dabei muss sich der einzelne Mensch mit seinen Fähigkeiten und Intentionen einbringen können (Gestaltungsraum), um aus einem verantwortlichen Freiheitsimpuls heraus Gemeinschaft zu schaffen, in der möglichst die Belange Aller ihren Platz haben. Dazu sind Regeln, Verabredungen und Vertrauen erforderlich. Kinder brauchen Gemeinschaften, in denen sie möglichst viele dieser sozialen Lebensregeln lernen und sich an ihnen orientieren können.

Unser Waldorfkindergarten ist solch ein orientierender Lebensraum. In ihm lernen die Kinder einen strukturgebenden Tages- und Wochenrhythmus kennen, erfahren, dass es Regeln gibt bis hin zu klaren Aufgaben für die einzelnen Kinder und die Gruppe (etwa Aufräumen oder Tisch decken). Dabei können sie sich immer wieder am Tun des Erwachsenen nachahmend orientieren. Sie lernen, Verantwortung zu übernehmen und den dabei entstehenden eigenen Gestaltungsraum zu nutzen – gleichzeitig üben sie sich in praktischen Tätigkeiten.

Methodische Hinweise: Gegenseitiges Helfen und Aufgaben übernehmen, wie Spülen oder Blumen gießen, Hören von sinnvollen Geschichten; Rollenspiele wie Vater-Mutter-Kind, Feuerwehr, Krankenhaus, Kaufladen. Geben, Nehmen und Teilen lernen; die Mitarbeit der Eltern und Pädagogen im Kindergarten erleben, z. B. beim



Reparieren von Spielzeug, bei Festen und Feiern oder kleineren Reparaturarbeiten, Üben von Konfliktlösungen, z. B. sich entschuldigen lernen.

4.3.6. Motivations- und Konzentrationskompetenz

Viele Kinder und Erwachsene leiden heute unter Konzentrationsmangel, Nervosität, Hyperaktivität. Sie sind in ihrer Schaffensfreude und in ihrer Fähigkeit, sich mit bestimmten Aufgaben für eine Zeit lang zu verbinden, beeinträchtigt. In Wissenschaft und Pädagogik werden seit langem hierfür die verursachenden Faktoren untersucht (Pathogenese). Gleichzeitig gilt es, die gesundenden und stabilisierenden Bedingungen zu kennen und zu stärken (Salutogenese).

Die Waldorfpädagogik sieht ihre Aufgabe darin, beide Konzepte miteinander zu verbinden: Eindrücke, die sich als schädlich für die Entwicklung des kleinen Kindes herausgestellt haben, versucht sie von ihm fern zu halten (z. B. Fernsehen im frühen Alter). Dem gegenüber richtet sie den Schwerpunkt auf die gesundenden Faktoren. Beispielsweise schaut sie bereits im frühen Kindesalter auf das Lern- und Betätigungsbedürfnis der Kinder und versucht es über Vorbild und Nachahmung anzuregen. Regelmäßige Wiederholungen und rhythmisierende Gestaltungselemente im Kindergarten vom Tagesablauf bis hin zum Jahreslauf mit vielen Höhepunkten und Jahresfesten helfen, die Konzentrationsfähigkeit der Kinder zu entwickeln, interessante und anregende Betätigungsmöglichkeiten wirken auf die Kinder motivierend.

5. Partizipation

Durch unsere partizipative Arbeit finden die Kinder Möglichkeiten ihr natürliches Streben nach Autonomie und eigenständigem Lernen zu erleben. Voraussetzung dafür



sind die Beziehungen, welche durch Achtsamkeit und Wertschätzung geprägt sind. Aus unserer Überzeugung wissen wir, dass die Kinder vor allem durch Nachahmung lernen, durch eine nachahmenswerte Beziehungsarbeit zu den Kindern, innerhalb des Teams und auch zu den Eltern in unseren Einrichtungen, wird somit ein Grundstock für die Partizipation gelebt. In diesem Beziehungsdreieck Eltern-Kind-Erzieher sind Erwachsene stets Vorbild in ihrem Umgang miteinander. Die Kinder lernen Verantwortung zu übernehmen; selbstständig zu denken und zu handeln und sich mit Achtsamkeit und Wertschätzung zu begegnen.

partizipative Arbeit heißt auch:

- dialogische Grundhaltung des Teams
- alters- und situationsentsprechend Kommunikation mit den Kindern
- Handlungsspielraum der Kinder wird ihnen aufgezeigt und angepasst
- kindliche Ideen, Wünsche, Bedürfnisse und Meinungen werden gehört und in die päd. Arbeit und/oder Alltagsabläufe aufgenommen bzw. umgesetzt
- Erziehung zur Freiheit
- Kompromisse finden und erfahren
- altersentsprechende und lebensweltorientierte Einbeziehung in Abläufe

6. Schulreife und Vorschularbeit

Alle Fähigkeiten, die die Schulreife ausmachen, werden im Waldkindergarten erworben, ohne sie ausdrücklich zu trainieren. Vorschularbeit findet im Grunde genommen vom ersten Kindertag an statt. Neben den nötigen kognitiven Kompetenzen sind eine neugierige Grundhaltung, Eigenverantwortung, ein gesundes Maß an Selbstwertgefühl und ein gutes Sozialverhalten sowie grob- und feinmotorische Fertigkeiten für einen gelingenden Schulstart von großer Bedeutung. Diese Fähigkeiten erlangen die Kinder über ihre gesamte Kindergartenzeit.



Das letzte Kindergartenjahr gestaltet sich dann besonders. Zur Förderung der Vorschulkinder stellen wir ein vielfältiges Übungsfeld bereit, mit welchem wir die, für den Schulstart wichtigen, Grundkompetenzen stärken möchten. Wir stellen praktische und sinnvolle Dinge aus unterschiedlichen Materialien her. Dies sind Web-, Stick- und Näharbeiten. Auch Holzarbeiten werden durchgeführt. Die Grob- und Feinmotorik, sowie die natürliche Lernbereitschaft wird gefördert (z. B. durch Vorschuleurythmie). Außerdem finden sich im Alltag viele kleine Aufgaben, die die Vorschulkinder mit Freude übernehmen:

- Mithilfe bei haushaltlichen Tätigkeiten
- Handwerkliche Tätigkeiten
- den Kleinen helfen

Die Vorschulkinder werden in diesem letzten Kindergartenjahr auch musikalisch und sprachlich in eigens für Sie gestalteten Elementen gefördert.

In der sogenannten „Zwergenstunde“ finden für die Vorschulkinder konkrete Angebote statt. Die Vorschulkinder erarbeiten sich in regelmäßigen kurzen Sequenzen, spielerisch und mit einem lebensnahen Bezug (z.B. anwesende Kinder zählen und den Tisch dementsprechend eindecken) mathematische Kompetenzen, wie die Erfassung des vorderen Zahlenraums, der Mengen- und der Formenlehre. Ein weiterer wesentlicher Bestandteil der Zwergenstunde ist die Sprache. Hier geht es u.a. um Silbenerkennung, Hören von Anlauten, Reimbildung, aber auch um das freie Sprechen vor der Gruppe oder das Erzählen im Sinnzusammenhang. Diese immer wiederkehrenden Einheiten geben den Kindern die Chance, ihr Wissen kontinuierlich zu erweitern und bereits Vorhandenes einzubringen.

Eine musikalische Förderung findet durch das Harfenspiel und die Möglichkeit einer speziell, für die Vorschulkinder angebotenen, Harfenstunde statt.



An einem der letzten Tage vor den Sommerferien findet ein Ausflug mit den Vorschulkindern statt. Das Ausflugsziel ist geheim und für alle Kinder eine freudige Überraschung. Am Ende dieses Kindergartenjahres werden die Kinder auf ihren weiteren Lebensweg ohne Kindergarten feierlich entlassen.

Die Übergangsgestaltung vom Kindergarten in die Schule ist stets ein gemeinsam verantworteter Weg. Die aktuellen Richtlinien der jeweiligen Schulen geben den Kooperationsweg zwischen Kindergarten, Elternhaus und Schule vor. Ein enger Kontakt mit den Waldorf- und Grundschulen findet daher durch die Kindergartenpädagogen statt.

7. Eurythmie im Kindergarten

Das junge Kind befindet sich in großen Wachstums- und Bildungsprozessen und benötigt unterschiedliche Körpererfahrungen um seinen Leib kennen zu lernen. Das findet in den ersten sieben Jahren besonders mit der Hilfe der Sinne statt. Die Eurythmie basiert auf diesem Wissen, dass das kleine Kind mit seinen Sinnen sein Gefühl für den ganzen Körper erwirbt. Diese enormen Lernerfahrungen und die damit verbundene Bewegungsfreude greift die Eurythmie in spielerischer Weise auf. Sie gestaltet und kräftigt in verschiedener Hinsicht die körperliche Wahrnehmungsfähigkeit und verinnerlicht dabei die Erfahrungen mit Sprache, Rhythmus und Musik. Es werden Kinderreime, einfache rhythmische Spiele und unterschiedliche Schritte, unter Anleitung durch das Vorbild einer ausgebildeten Eurythmistin möglichst einmal wöchentlich, geübt und durch ausdrucksstarke Eigenbewegung erfahrbar gemacht. Dabei geht es um das Erleben von Sprache und Rhythmus. Die Kinder tauchen in den Klang oder das Bild ein und gestalten so ihr inneres Erleben in konkret leibliche Erfahrung um.

8. Inklusion



Wir wollen in unseren Kindergarten eine natürliche Umgebung schaffen, in der sich Kinder angenommen fühlen. Wir geben den Kindern eine Hülle und schaffen einen geschützten Raum, in dem sie sich geborgen fühlen. Wir sehen Vielfalt als eine Bereicherung des Lebens und nehmen Kinder im Rahmen unserer Möglichkeiten mit und ohne Besonderheiten an, damit sie gemeinsame Lebenserfahrungen machen können.

9. Personal

In jeder Gruppe sollen zwei pädagogische Fachkräfte arbeiten. Mindestens eine muss eine Waldorfausbildung besitzen. Zur Unterstützung ist der Einsatz von Praktikanten erwünscht.

Das Kollegium trifft sich regelmäßig innerhalb des Gruppenteams und ebenso gruppenübergreifend zu einer pädagogischen Konferenz. Hierbei werden pädagogische, organisatorische oder technisch relevante Themen des Waldorfhauses bearbeitet. Ebenfalls regelmäßig trifft sich das Kollegium, der Vorstand und der Elternbeirat zu einer gemeinsamen Konferenz, um aktuelle Themen der Selbstverwaltung zu koordinieren. Um eine stabile Teambeziehung zu gewährleisten, soll das Kollegium mit externen Mentoren arbeiten. Eine jährliche Inanspruchnahme der Fachberatung der Waldorfvereinigung muss durchgeführt werden.

10. Zusammenarbeit mit den Eltern

10.1. Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Als familienergänzende und unterstützende Einrichtung legen wir auf eine enge Zusammenarbeit, zwischen Eltern und pädagogischem Team besonderen Wert. Wir



nehmen die Eltern in ihrer Erziehungsarbeit sehr erst. Nur in einer wertschätzenden und unterstützenden Kooperation kann Erziehung zum Wohl des Kindes gelingen. In „Tür- und Angelgesprächen“ beim Bringen und Abholen der Kinder nehmen wir uns Zeit für den vertrauensvollen Kontakt zu den Eltern.

10.2. Mitwirkung der Eltern

Es wird gerne auf die gerade vorhandenen individuellen „Ressourcen“ der Familien zurückgegriffen.

In unserem Waldorfhause gibt es viele Möglichkeiten für die Eltern, sich mit uns zu verbinden. Sei es bei der Pflege bzw. Mitgestaltung des Hauses, der Räumlichkeiten, des Gartens, der Organisation und Ausstattung bei Festen und zur allg. Unterstützung des pädagogischen Personals.

10.3. Elterngespräche/ Elternbriefe / Elternabende

Ein Gespräch über die Entwicklung jedes Kindes findet zwischen dem pädagogischen Team und den Eltern mindestens einmal im Kindergartenjahr statt, bei Bedarf und Wunsch auch häufiger. Als Grundlage dient die Entwicklungsdokumentation in Beobachtungsbögen, dazu verwenden wir den Perik-, Seldak- oder Sismikbogen. Mehrmals im Jahr bekommen die Eltern einen ausführlichen Elternbrief, in dem wir aus dem Kindergartenalltag berichten. Zusätzlich gibt es zu allen inhaltlichen Themen jeweils eine Zusammenfassung unserer aktuellen pädagogischen Arbeit. Elternbriefe und Elterninfo werden per e-mail, über den Elternbriefkasten für jede Familie oder unsere Pinnwände im Haus verteilt.

Zu Beginn des Kindergartenjahres findet ein Elternabend mit Informationen rund um den Kindergartenalltag statt. Thematisiert werden u.a. Praktisches, Inhaltliches oder



die Klärung offener Elternfragen. An diesem Abend wird auch der Elternbeirat gewählt.

In Verlauf des Kindergartenjahres findet ein Elternseminar (Grundlagen unserer Pädagogik) und ca. 4 – 5 weitere Elternabende mit vorzugsweise pädagogischen Themen statt. Diese werden rechtzeitig bekannt gegeben.

10.4. Elternbeirat

Der Elternbeirat wird jährlich zu Beginn des Kindergartenjahres im Rahmen des ersten Elternabends gewählt. Für die Gruppe werden 2 Vertreter der Elternschaft benötigt. Eine Wiederwahl des amtierenden Elternbeirates ist möglich.

Der Elternbeirat unseres Kindergartens arbeitet eng mit den Eltern, den Erziehern und dem Vorstand zusammen. Er unterstützt auch bei der praktischen und organisatorischen Arbeit im Haus.

11. Beobachtung und Dokumentation

Die Erfahrungen und Beobachtungen unserer zu betreuenden Kindern werden im Waldorfkindergarten schriftlich dokumentiert, als Stütze insbesondere für die eigenen Bewusstseinsbildung, aber auch als Grundlage für Gespräche mit den Eltern, mit Kollegen, Therapeuten oder mit den Lehrern der Schulen, welche die Kinder später aufnehmen. Darüber hinaus werden über besondere Kinderbesprechungen im Kollegium entsprechende Protokolle angefertigt.

Als Grundlage dient die Entwicklungsdokumentation in Beobachtungsbögen, dazu verwenden wir den Perik-, Seldak- oder Sismikbogen.

12. Beschwerdemanagement



Eltern und Kinder haben die Möglichkeit sich in Form von Kritik, Vorschlägen, Anregungen oder Anfragen an die Mitarbeiter der Einrichtung zu wenden. Bei Beschwerden oder Anliegen ist der direkte Weg oft der effizienteste und ziel-führendste. Unsere Pädagogen können in der Bring- und Abholzeit angesprochen werden, es können Elterngespräche vereinbart werden und wir bieten regelmäßig Elternabende an, in denen Eltern ebenfalls die Möglichkeit zum Austausch haben. Die E-Mail-Adresse des Kindergartens ist den Eltern bekannt, und kann ebenfalls für Anliegen, Beschwerden, Fragen, Anregungen und Kritik genutzt werden. Sollten diese Kommunikationswege nicht zu zufriedenstellenden Lösungen führen, können sich Eltern an die Kindergartenleitung und/oder den Elternbeirat wenden. Wenn auch dies zu keiner Klärung führt, steht der Vorstand des Vereins unterstützend zur Seite.

Zudem gibt es ein Beschwerdemanagement der Vereinigung der Waldorfk Kindergärten (siehe Homepage der Vereinigung der Waldorfk Kindergärten). Dies kann erfolgen, wenn sich keine Lösung in Kindergarten und Verein findet. Um weiterhin ein Bild der Zufriedenheit der Eltern und Kinder darstellen zu können, wird einmal pro Jahr eine ausführliche Elternumfrage durchgeführt und gemeinsam ausgewertet. Auch auf diesem Weg gibt es die Möglichkeit Anregungen, Kritik und Beschwerden zu äußern.

Schritte der Beschwerde:

1. Stufe Uns ist es sehr wichtig, dass Konflikte die auftreten, zeitnah besprochen werden. Hierbei sollte gewährleistet sein, dass dies direkt zwischen den Betroffenen geschieht. So lässt sich schnellstmöglich eine Lösung finden bzw. in die Wege leiten.
2. Stufe Falls in diesem klärenden Gespräch keine Lösung gefunden wird, muss ein erneutes Gespräch stattfinden. Nun wird eine dritte Person mit involviert. Dies kann eine Person des pädagogischen Leitungsteams sein, die/der Personalbeauftragte/r aus dem Vorstand oder eine andere Vertrauensperson.



3. Stufe Führt auch dieser zweite Schritt nicht zu einer Lösung, so wird externe Hilfe hinzugezogen.

Dies ist für unseren Kindergarten die Fachberatung der Vereinigung der Waldorfkinderärten oder eine externe Supervision. Da uns ein enger Zusammenhalt im Team wichtig ist, wird auch bei Konflikten -falls notwendig- eine gemeinschaftliche Bearbeitung durchgeführt.

13. Qualitätssicherung

Die Qualität der Betreuung in unsere Einrichtung ist uns sehr wichtig. Wir sind stets interessiert diese zu sichern, zu gewährleisten und zu optimieren. Dafür nutzen wir unterschiedlichste Möglichkeiten, wie die Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat, die jährliche Elternbefragung, Teamgespräche, Fallbesprechungen, Supervision (bei Bedarf), interne und externe Fortbildungen, Fachliteratur,- Konzeptarbeit, -Austausch mit anderen Waldorfkinderärten bei regelmäßigen Bezirksgruppentreffen,- Zusammenarbeit mit anderen Stellen und Einrichtungen.

Eine Zusammenarbeit mit der Fachberatung der Vereinigung der Waldorfkinderärten wird mindestens einmal im Jahr in Anspruch genommen. Die regelmäßigen Erzieherkonferenzen, Vorstandssitzungen und die Leitbild- bzw. Konzeptionsarbeit dienen zur Weiterentwicklung und Sicherung unseres Qualitätsstandards.

14. Selbstverwaltung

Seit der Begründung der Waldorfpädagogik gehört die kollegiale Selbstverwaltung zu den besonderen Merkmalen waldorfpädagogischer Institutionen. Das bedeutet, dass das Kollegium zusammen mit dem rechtlichen und wirtschaftlichen Träger der



Einrichtung an der Planung und Ausübung der anstehenden Aufgaben arbeitet und auf eine weisungsgebende Hierarchie innerhalb der Mitarbeiterschaft verzichtet wird.

15. Kooperationen und Zusammenarbeit

Das Waldorfhhaus Finning ist Mitglied in der Vereinigung der Waldorfkinderergärten. Wir bemühen uns um eine kontinuierliche Zusammenarbeit mit Ärzten und Fachberatern. Deren fachkundiger Beurteilung unterstützt das Erziehungs- und Bildungsgeschehen im Einzelfall wesentlich und hilft das besondere des einzelnen Kindes zu verstehen. Bei Bedarf findet ein „Runder Tisch“ mit Eltern, Arzt und Erzieherinnen statt.

Trotz aller Eigenständigkeit arbeitet wir bei regelmäßigen Treffen mit anderen Waldorfeinrichtung (Bezirksgruppentreffen) zusammen. Auf Seiten der Waldorfkinderergärten gibt es regionale, überregionale und internationale Zusammenschlüsse. Gemeinsame Fortbildungen bieten Raum für Austausch und Unterstützung.

Eine regelmäßige Kooperation und Zusammenarbeit findet auch mit den zuständigen Ämtern, Behörden und Fachleuten statt.



Erweitertes Konzept für die Betreuung von Kindern unter 3 Jahren in der altersgemischten Kindergartengruppe

Inhaltsverzeichnis

1. Vorwort.....	31
2. Die Eingewöhnung.....	31
3. Rhythmus und Wiederholungen.....	32
4. Die Orientierung in Raum.....	32
5. Die Pflege des kleinen Kindes.....	32
6. Die Sprachentwicklung und Förderung.....	32
7. Die Bewegungsentwicklung.....	33
8. Die Zusammenarbeit mit den Eltern.....	33



1. Vorwort

Die Aufnahme von Kindern unter 3 Jahren in die Kindergartengruppe ist grundsätzlich möglich, bedarf jedoch einer individuellen und genauen Betrachtung.

Es müssen verschiedene Aspekte berücksichtigt werden:

- die bestehende Gruppenzusammensetzung (Altersstruktur, Dynamik u. ä.)
- der individuelle Entwicklungsstand und die Lebenssituation des Kindes
- die personelle Situation in der Kindergartengruppe

Generell ist die Anzahl der Aufnahme von Kindern unter 3 Jahren bei einem Personalstand von 2 pädagogischen Fachkräften in der Gruppe begrenzt.

Schwerpunkte im Umgang mit dem kleinen Kind sehen wir in folgenden Bereichen:

2. Die Eingewöhnungszeit

Wir legen viel Wert auf einen langsam wachsenden Beziehungsaufbau damit eine gute Bindung zwischen der Erzieherin und dem Kind entstehen kann. Eine sichere Bindung ist die Grundlage dafür, um voller Neugier die Welt zu erkunden. Kleine Kinder benötigen eine intensive und gegebenenfalls längere Eingewöhnungszeit. Bevor die Kinder U3 bei uns aufgenommen werden, sollten daher mindestens zwei Gespräche mit den Eltern (oder einem Elternteil) und dem Kind außerhalb der Gruppenzeit stattfinden. Diese Gespräche in ruhiger Atmosphäre im Gruppenraum sollen ein Kennenlernen des Pädagogen und eine Einschätzung der oben genannten Voraussetzungen bewirken. Außerdem soll eine erste Vertrauensbasis zwischen dem Erzieher einerseits, und Mutter/Vater andererseits stattfinden.

In den ersten Tagen der Eingewöhnung wird die Kindergartenzeit noch sehr kurz gehalten und das Kind wird von der Mutter oder dem Vater begleitet. Einige Tage dürfen sie gemeinsam am Gruppenalltag teilnehmen. Dann wird das Kind erst eine kürzere Zeit alleine bleiben, die dann von Tag zu Tag erweitert werden kann. All das



muss in gutem Einvernehmen mit den Eltern und der Befindlichkeit des Kindes abgestimmt sein. Der zeitliche Rahmen der Eingewöhnung wird daher individuell angepasst.

3. Rhythmus und Wiederholungen

Im den erwähnten Aufnahmegesprächen werden die Schlaf- und Essensgewohnheiten des Kindes genau besprochen und ggf. von uns Pädagogen in die Planung des Tagesablaufs integriert.

4. Die Orientierung im Raum

Der Tag beginnt für die Kinder möglichst vertraut – die Räume sind vorbereitet und es sind kleine ‚Spielinseln‘ aufgebaut, die am Anfang immer gleich sind, um ein Wiedererkennen zu ermöglichen.

5. Die Pflege des kleinen Kindes

Alle Pflegehandlungen werden auf der Basis der wertschätzenden respektierenden Haltung der Erzieherinnen mit dem Kind gemeinsam gestaltet. Leitidee für die Gestaltung ist die „beziehungsvolle Pflege“ nach Emmi Pikler.

6. Die Sprachentwicklung und -Förderung

Um die Sprache zu entwickeln und zu fördern brauchen die kleinen Kinder kompetente Vorbilder. Diese werden, wie unter Punkt 4.3.3. in der Kindergarten- gruppe gewährleistet. Die kleinen Kinder greifen Sprüche und Lieder schnell auf, weil diese sich, wie schon mehrfach genannt, im Alltag wiederholen und dadurch immer vertrauter werden. Sprachförderung ist somit ein selbstverständlicher Bestandteil des Tages.



7. Die Bewegungsentwicklung

In Kindergartengruppe wird dem Spiel viel Raum gelassen. Sei es in der Gruppe oder im Garten. Die Erzieherinnen begleiten das Spiel und sind dabei mit verschiedenen Arbeiten beschäftigt, um damit den Kindern einerseits ein Vorbild und gleichzeitig ganz präsent für seine verschiedenartigen und individuellen Bedürfnisse zu sein. Es gibt viele Bewegungsmöglichkeiten, Naturmaterialien wie Holzklötze, Körbe mit Muscheln, Kastanien, Filzbänder, kleine Bälle und Holztiere sowie kleine und größere Puppen.

Im Garten lädt der Sandkasten der weite Rasen mit Bäumen und Sträuchern die Kinder ein, Sinneserfahrungen zu machen und forschend die Welt zu erkunden. Außerdem haben die Kinder sehr viele Möglichkeiten an den Waldtagen vielfältige Bewegungserfahrungen zu machen.

8. Zusammenarbeit mit den Eltern

Wie schon beschrieben findet eine enge Zusammenarbeit mit den Eltern statt. Sie unterscheidet sich nicht wesentlich, wie in Punkt 10. beschrieben.



Konzept zu verlängerten Öffnungszeiten

Durch die jährliche Bedarfsanalyse ergibt sich ein erhöhter Betreuungsbedarf in der Krippen- und Kindergartengruppe des Waldorfhauses.

An jedem Tag der Woche bieten wir eine Betreuung bis 14.00 Uhr an. In diesem Zeitraum wird den Kindern eine Mittagsruhe angeboten.

Wir bieten außerdem im Kindergartenjahr 2023/24 an zwei Tagen der Woche (Montag und Donnerstag) eine verlängerte Öffnungszeit bis 16 Uhr an.

Der Ablauf des Vormittages verändert sich dadurch nicht.

Die Kinder aus Krippen- und Kindergartengruppe werden gegen 14 Uhr aus beiden Gruppen, von erfahrenen Pädagogen zusammengeführt und anschließend in einer altersgemischten Gruppe bis 16 Uhr betreut.

Pädagogische Gestaltung:

Freispielzeit mit pädagogischem Angebot im Gruppenraum oder Garten.

Kleine (Obst)-Brotzeit.

Abholzeit 15:45 bis 16 Uhr.



Konzepterweiterung: Tiergestützte Pädagogik

Für den Tagesablauf in den Kindergruppen des Waldorfhauses Finning wird das pädagogische Konzept auf die Möglichkeit von tiergestützter Pädagogik erweitert.

In diesem Bereich ist darauf zu achten, dass die seelischen Eigenschaften des Tieres genau betrachtet werden und mit den Bedürfnissen der Kinder im Einklang stehen.

Für das Tier ist ein artgerechtes Umfeld zu gestalten. Es ist ein entsprechendes Hygienekonzept zu erstellen.

Die Kinder müssen im Umgang mit dem Tier stets begleitet werden.

Förderung des Kindes durch tiergestützte Pädagogik am Beispiel eines Gast- bzw. Begleithundes:

Sowohl der Pädagoge und als auch der Hund haben eine geeignete Ausbildung zu absolvieren.

Der Hund ist anwesend im Tagesablauf und wird durch seinen Betreuer beaufsichtigt. Dieser bahnt die Kontakte zu den Kindern an und bindet den Hund entsprechend des üblichen Tagesablaufes, in diesen ein.

Durch die Anwesenheit des Hundes wird das soziale Umfeld der Kindergruppe bereichert und gibt den Kindern reichhaltige Möglichkeiten und Förderung im Bereich des emotionalen Lernens.

Durch den geführten, beziehungsbezogenen Umgang mit dem Hund, kann das Selbstvertrauen bestärkt werden, Ängstlichkeiten abgebaut und seelische Spannungszustände gemildert werden

Konstitutionellen Einseitigkeiten kann so wirkungsvoll begegnet werden und für die tägliche pädagogische Arbeit am Kind eine förderliche Unterstützung sein.

Der Lebensraum Kindergarten/ Krippengruppe wird durch die Maßnahme einer tierbegleiteten Pädagogik wesentlich bereichert.

Es wird von den Eltern der betroffenen Kindergruppe, schriftlich eine Einverständniserklärung eingeholt.

Der Träger hat für einen erforderlichen Versicherungsschutz zu sorgen und der Tierhalter lässt sein Tier regelmäßig, tierärztlich versorgen und hat dafür einen Nachweis zu erbringen.